



Deutsche Internationale Schule Abu Dhabi
المدرسة الألمانية الدولية
German International School Abu Dhabi

Konzept zum Gemeinsamen Lernen an der Deutschen Internationalen Schule in Abu Dhabi

Januar 2016

verabschiedet von der Gesamtkonferenz am 21.2.2016

Erarbeitet von:

Franziska Eber, Stefanie Gahn, Ines Günzel, Christina Kosinski, Annett Maja, Sabine Vahrenkamp

INHALTSVERZEICHNIS

<u>ALLGEMEINE EINFÜHRENDE WORTE</u>	2
<u>INKLUSION AN UNSERER SCHULE</u>	3
BEGRIFFSKLÄRUNG & ZIELE	3
LEITGEDANKEN	4
<u>RECHTLICHE & KULTURELLE SITUATION IM GASTLAND</u>	4
<u>PRAKTISCHE UMSETZUNG</u>	6
KINDERGARTEN	6
GRUNDSCHULE	8
SEKUNDARSTUFE	10
<u>AUSBLICK</u>	13

ALLGEMEINE EINFÜHRENDE WORTE

Die German International School ¹ in Abu Dhabi ist wie alle Deutschen Auslandsschulen eine Schule der Vielfalt. In ihr lernen Schülerinnen und Schüler² unterschiedlicher kultureller und sozialer Hintergründe erfolgreich gemeinsam. Heterogenität wird als Bereicherung erkannt.

Durch die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (13.12.2006) wird der Anspruch an die Bildungssysteme der Unterzeichnerstaaten formuliert, allen Menschen, egal ob mit oder ohne Behinderung, einen barrierefreien Zugang zu Bildung in einem inklusiven Schulsystem zu ermöglichen.

Mit dem Beitritt der Bundesrepublik Deutschland (26.3.2009) und dem Beschluss der KMK (20.11.2011) richtet sich diese Forderung auch an Deutsche Auslandsschulen. In Paragraph 9 (1),7 des Auslandsschulgesetzes wird die Erwartung an die Schulen gerichtet, eine Konzeption zum Auf- und Ausbau von inklusivem Unterricht zu entwickeln.

Im Hinblick auf den barrierefreien Zugang zu Bildung haben manche SuS einer Schule zeitweise oder auf Dauer besondere Bedarfe. Diese sind bedingt durch körperliche Besonderheiten, Besonderheiten im individuellen Lernprozess und / oder Besonderheiten im sozialen Verhalten.

Ziel ist es, Barrieren abzubauen, die den Bildungszugang und die Teilhabe von Kindern mit besonderen Bedarfen erschweren. Auch unsere Schule möchte dieses Ziel konstruktiv und konsequent verfolgen und als Ganzes weiterentwickeln, um den individuellen Bedürfnissen unserer SuS besser begegnen zu können.

¹ **German International School** wird in Hinblick auf die bessere Lesbarkeit im Folgenden **GIS** genannt.

² **Schülerinnen und Schüler** wird in Hinblick auf die bessere Lesbarkeit im Folgenden **SuS** genannt.

INKLUSION AN UNSERER SCHULE

BEGRIFFSKLÄRUNG & ZIELE

INKLUSION – Alle gemeinsam. – Alle einschließen.

INTEGRATION – Fügt vorher Getrenntes wieder zusammen. – Eingliedern.

In der aktuellen deutschen Inklusionsdebatte werden die Begriffe „Inklusion“ und „Integration“ meistens synonym verwendet und auf schulische Förderung von SuS mit sonderpädagogischen Förderbedarfen in allgemeinen Schulen reduziert. Dies ist fachlich betrachtet eine unzulässige Verwendung des Begriffes „Inklusion“. Vielmehr bezieht sich „Inklusion“ auf eine Schule für **alle**, für alle SuS eines sozialräumlichen Gefüges, ohne einen Unterschied zu machen hinsichtlich ethnischer Zugehörigkeit, Religion, sozialer Schichtzugehörigkeit, Sprache, Nationalität, Geschlecht, Lernpotential, Behinderung und weiteren Kriterien, die eine Diskriminierung verursachen könnten.

Dies bedeutet Chancengleichheit, die sich z.B. in der Individualisierung im Unterricht zeigt, aber auch in der Gewährung von Schulgeldermäßigungen zeigen kann.

Inklusion ist eine Herausforderung an die gesamte Schulgemeinschaft, da neben rechtlichen Rahmenbedingungen und den vorhandenen Ressourcen eine veränderte Einstellung erforderlich ist. Alle beteiligten Partner (Schulleitung, Kollegium, Eltern, Schüler) müssen in dem Prozess hin zu inklusivem Unterricht zusammenwirken.

Mit dem Begriff „Inklusion“ wird ein Perspektivenwechsel im Zusammenleben von Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen beschrieben, der über Integration hinausgeht. Es gilt – unabhängig vom Lernort – die unterschiedlichen Lebensrealitäten der einzelnen SuS individuell zu betrachten und zu berücksichtigen. Erst eine differenzierte Wahrnehmung der Lernsituation aus dem Blickwinkel des einzelnen Schülers ermöglicht es, ein Verständnis für seine Interessen und Kompetenzen sowie seine Lernbedürfnisse zu entwickeln.

Hinsichtlich der Festlegung eines Förderbedarfs setzt dies eine eingehende Diagnostik voraus.

LEITGEDANKEN

Im Folgenden soll kurz auf die Leitgedanken eingegangen werden, die das Schulleben und den Unterricht an der GIS bestimmen und begleiten.

- Jedes Kind ist an unserer Schule mit seiner ihm eigenen Persönlichkeit und Lebenswirklichkeit willkommen.
- An unserer Schule wird die Buntheit der Kulturen akzeptiert, respektiert und gelebt.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine Schule, in der es sich bestmöglich nach seinen Fähigkeiten, Kompetenzen und Voraussetzungen entwickeln und lernen kann.
- Um jedes Kind dort abzuholen, wo es steht, setzen wir sowohl auf Methoden- als auch auf Medienvielfalt.
- Wir erkennen unsere Grenzen bei auftretenden Schwierigkeiten und ziehen in diesem Fall professionelle, teils außerschulische Experten hinzu.

RECHTLICHE & KULTURELLE SITUATION IM GASTLAND

Deutsche Auslandsschulen sind gemäß Paragraph 5 des Auslandsschulgesetzes nicht dazu verpflichtet, alle SuS aufzunehmen, wobei die im Sinne einer inklusiven Schule vertretbaren Abweiskriterien eine besonders herausfordernde Frage darstellen. Deshalb ist es zwingend nötig, mit den rechtlichen und kulturellen Rahmenbedingungen für Inklusion im Gastland - hier in den Vereinigten Arabischen Emiraten - vertraut zu sein. Auch die VAE haben die UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vom 13.12.2006 unterschrieben.

Die Schulbehörde Abu Dhabis, das *Abu Dhabi Education Council* (im Folgenden kurz ADEC genannt), hat einige Richtlinien hinsichtlich des Umgangs mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf („*special education*“) ausgegeben. Laut ADEC umfasst *special education* folgende Kategorien: Kinder mit Lern-, Verhaltens- und Sprachschwierigkeiten, Kinder mit Beeinträchtigungen beim Hören und Sehen, Kinder mit körperlichen Behinderungen, aber auch hochbegabte Kinder mit besonders großem Potential. Grundsätzlich hält die ADEC daran fest, dass alle Kinder in der Lage sind, gewinnbringend zu lernen und ihr volles Potential erreichen können, wenn die Mitarbeiter der Schule um ein unterstützendes Umfeld bemüht sind. Deshalb gilt laut

ADEC, dass sich SuS mit besonderem Förderbedarf an allen Schulen – ohne Ausnahme – einschreiben dürfen. Allerdings müssen diese Kinder beim „*regional special education service*“ registriert werden.

Um die erfolgreiche Teilnahme am regulären Unterricht zu gewährleisten, müssen betreffende SuS zunächst einmal ermittelt werden, ggf. mit der Unterstützung von Fachkräften wie Sonderpädagogen, Psychologen, Ergotherapeuten usw. Weiterhin ist vorgesehen, dass für und mit eben jenen SuS ein Förderplan („*individual education plan*“) ausgearbeitet wird und regelmäßige Treffen stattfinden, bei denen weitere Fördermaßnahmen, aber auch bereits erzielte Fortschritte festgehalten werden. Die Eltern spielen in diesem Prozess eine essentielle Rolle und sind wichtiger Bestandteil in der Umsetzung des Förderplanes. Auch Fachkräfte wie Sozialarbeiter, Sonderpädagogen, Logopäden, Psychologen, Ergotherapeuten usw. können und sollen hier eingebunden werden. Der Förderplan berücksichtigt nicht nur die Schwächen, sondern vor allem auch die Stärken des Kindes und sorgt dafür, dass das Kind, soweit als möglich, an allen Schulaktivitäten teilnehmen kann. Während dieser Phase nimmt das Kind am regulären Unterricht im Klassenverband teil.

Sollte sich jedoch abzeichnen, dass weitere Maßnahmen nötig sind um den Schulerfolg sicherzustellen, so empfiehlt die ADEC, das Kind aus dem Klassenverband herauszunehmen und gezielt in Kleingruppen mit anderen Kindern mit ähnlichem Förderbedarf zu beschulen. Sollten all diese Schritte nicht dazu führen, dass das Kind erfolgreich am Unterricht teilnimmt, so sieht die ADEC als letzten Schritt vor, die Schülerin bzw. den Schüler aus der Schule zu nehmen und an einer speziell dafür vorgesehenen Einrichtung zu beschulen.

PRAKTISCHE UMSETZUNG

Im Nachstehenden wird die aktuelle praktische Umsetzung in den einzelnen Schulbereichen dargestellt. Hierbei soll jedoch die Betonung auf die Entwicklung gelegt werden. Sowohl die Lehrkräfte, als auch alle schulischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten stetig an einer Verbesserung dieses Konzepts. Da die GIS hier neue Wege beschreitet, gibt es ausbaufähige Bereiche, die als solches auch eingeschätzt werden.

KINDERGARTEN

Der Kindergarten der GIS sieht als Schwerpunkt die Inklusion von Kindern, die im sprachlichen Bereich großen Förderbedarf haben. Es handelt sich hier oft um Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Durch das emiratische Programm an unserer Schule starten zum Beispiel emiratische Kinder im Kindergarten ohne Vorkenntnisse der deutschen Sprache. In den drei Kindergartenjahren werden diese Kinder gezielt auf den Eintritt in die deutsche Schule vorbereitet. Der Entwicklungsstand aller Kinder im Kindergarten wird im Frühjahr eines Schuljahres an Hand eines Entwicklungsbogens festgestellt und anschließend werden in einem Elterngespräch diese Beobachtungen mit den Eltern besprochen. Falls in einigen Bereichen Schwächen festgestellt werden, dann gibt es im Kindergarten verschiedene Empfehlungen an Eltern, wie sie ihr Kind unterstützen können. Hier werden dann gemeinsam Fördermaßnahmen besprochen, die in einen zeitlichen Rahmen eingebunden werden. Wenn die Erzieherin nicht sicher ist, ob das Kind auf Grund sprachlicher Schwierigkeiten dem geforderten Entwicklungsstand nicht entspricht, kann das zu Grunde liegende Gespräch auch in der Muttersprache des Kindes (z.B. Arabisch oder Englisch) stattfinden. Elterngespräche finden nach Bedarf auch mehrmals im Jahr statt.

Sprachlicher Bereich

Falls die Entwicklung des Kindes hier wenig Fortschritte macht, wird ein ärztlicher Hörtest empfohlen. Wenn es keinerlei körperliche Höreinschränkungen gibt, wird die Erzieherin verstärkt versuchen, das Kind

gezielt in sprachliche Spiele und Spielsituationen einzubinden. Ein gemeinsamer Förderplan wird erstellt. Die Eltern werden angehalten, die Deutsch als Fremdsprache³ Hausaufgaben mit ihrem Kind regelmäßig zu erledigen. Diese Hausaufgaben können, da sie der Wortschatzerweiterung dienen, auch in der eigenen Sprache stattfinden. Das Kind sollte auch am Nachmittag mehr Möglichkeiten erhalten mit deutschsprachigen Kindern zu spielen und hier kann die Erzieherin als Vermittlerin auftreten. Es finden regelmäßig „Playdates“ an Nachmittagen statt, die durch die Elternvertreter des Kindergartens organisiert werden. Der Kindergarten verfügt über deutschsprachige DVDs für Kinder, die regelmäßig nach Hause ausgeliehen werden können und gemeinsam mit der Erziehern wöchentlich ausgewählt werden. Die DaF-Gruppe hat eine Liste von Internetseiten für Kinder erstellt, die eventuell zu Hause angeschaut werden können. Die Förder-AG Deutsch bietet weitere Sprechmöglichkeiten in einer größeren Gruppe. Es können zusätzlich Nachhilfeschüler empfohlen werden, die individuell mit den Kindern an Nachmittagen Deutsch sprechen. Auch hier steht die Erzieherin oder die Kindergartenleitung unterstützend zur Seite. Falls es Schwierigkeiten in der Aussprache oder beim Formulieren von bestimmten Lauten gibt, wird den Eltern der Kontakt zu einer Logopädin angeraten. Der Kindergarten arbeitet eng mit einer deutschsprachigen Logopädin zusammen, die ihre Therapien in den Räumlichkeiten der Schule durchführt.

Verhaltensauffälligkeiten

Wenn ein Kind im Kindergarten Verhaltensauffälligkeiten zeigt, wird das Kind gezielt durch die Erzieherin beobachtet und es findet ein Elterngespräch statt, in dem der Förderplan für das Kind erstellt wird. Es kann im Vorfeld eine Fallbesprechung unter Kollegen stattfinden, wenn der Rat des Kindergartenteams gewünscht wird. Zur Förderung der Konzentration können z.B. bestimmte Spiele (Flohbox, MiniLük, etc.) vermehrt mit diesem Kind gespielt werden. Zusätzlich wird es durch kreative Aufgaben im Durchhaltevermögen und in der Konzentration geschult. Auf Elternwunsch kann darüber hinaus die Empfehlung des Schulpsychologen zu Rate gezogen werden. Wenn die Eltern einen anderen Spezialisten wünschen, können sie auch eigene Spezialisten aufsuchen. In manchen Fällen wird eine Ergotherapie empfohlen, die in Abu

³ **Deutsch als Fremdsprache** wird in Hinblick auf die bessere Lesbarkeit im Folgenden **DaF** genannt.

Dhabi durch eine deutschsprachige Therapeutin durchgeführt werden kann. Hier wird ganz individuell nach Freizeitmöglichkeiten für das jeweilige Kind mit den Eltern gesucht, sodass eventuell Aggressionen abgebaut und soziale Kompetenzen sowie die Konzentration des Kindes gefördert werden können.

Körperliche Einschränkungen oder Behinderungen

Der Kindergarten bietet den Kindern die Möglichkeit des barrierefreien Lernens. Kinder im Rollstuhl können durch Rampen und behindertengerechte Toiletten am Gruppengeschehen im Kindergarten teilnehmen. Allerdings muss gewährleistet sein, dass das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen durch die Erzieherin versorgt werden kann. Die Aufnahme eines Kindes mit körperlichen Einschränkungen muss vorher mit den Eltern und der Gruppenleitung genau besprochen werden und wichtige Informationen müssen durch die Eltern mitgeteilt werden.

GRUNDSCHULE

Methodencurriculum – Kooperative Lernformen

Momentan wird das Methodencurriculum der GIS überarbeitet. Darin werden die kooperativen Lernformen verankert, die zum größten Teil schon im aktuellen Unterricht eingesetzt werden. Kooperative Lernformen ermöglichen es den Lehrkräften, unterschiedliche Lernstände miteinander zu kombinieren und sie voneinander profitieren zu lassen.

Verankerte Kooperationsstunden

An der GIS gibt es schon fest verankerte Kooperationsstunden, in denen die Lehrkraft zusammen mit einer DaF Fachkraft arbeitet. Da ein besonderer Förderbedarf im Bereich Sprache besteht, bieten diese Kooperationsstunden eine gute Grundlage, um auf die individuellen Bedarfe der SuS einzugehen und sie gemäß ihren Fähigkeiten zu fördern und zu unterstützen. Außerdem bieten sie der Lehrkraft die Möglichkeit, in die Rolle des Beobachters zu schlüpfen und die Unterrichtssituation aus einer anderen Perspektive zu betrachten, um eventuelle Förderbedürfnisse festzustellen.

Elterngespräche

Die Kooperation zwischen Lehrkräften und Eltern ist für die Schularbeit essentiell.

Zweimal im Jahr gibt es festgelegte Elternsprechtage, die den Austausch zwischen Elternhaus und Schule fördern sollen. Außerdem können außerordentlich eingerichtete Gesprächstermine vereinbart werden, die sowohl in den festgelegten Lehrersprechstunden, als auch telefonisch durchgeführt werden können.

Absprache mit einer Sonderpädagogin

An der GIS gibt es eine Sonderpädagogin, die in bestimmten Fällen hinzugezogen werden kann, um die Lehrkraft zu beraten und zu unterstützen. Diese beobachtet den Schüler / die Schülerin im Unterricht und im Anschluss können individuelle Fördermöglichkeiten besprochen werden.

Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf im Bereich der Sprache

Da der Unterstützungsbedarf im Bereich der Sprache an der GIS sehr hoch ist, gibt es hierfür gezielten zusätzlichen DaF Unterricht. Dieser ist für alle SuS aus den Emiraten verpflichtend, für SuS mit einem gemischten Muttersprachenumfeld ist dies optional und wird je nach Sprachkompetenz individuell durch die DaF Fachkräfte bestimmt.

Übergang von der Grundschule an die Orientierungsstufe der GIS

Vorrangiges Ziel ist eine pädagogische Übergabe und der Informationsaustausch zu jedem einzelnen Schüler. Um den Übergang so reibungslos wie möglich zu gestalten gilt:

- Die neuen Klassenlehrer der Klassen 5 sollten möglichst Ende Mai des vorangehenden Schulhalbjahres feststehen.
- Es finden gegenseitige Hospitationen statt (sowohl Lehrkräfte als auch SuS).
- Es findet eine Übergangskonferenz der aktuellen Klassenlehrer der Klassen 4 und der zukünftigen 5 statt.
- Die Klassen 5 und 6 bilden eine Einheit und werden in dieser Zeit durchgehend von denselben Lehrern unterrichtet.
- Ein hoher Stundenanteil der Klassenlehrer in ihren Klassen wird angestrebt.

Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf im Bereich der Sprache

Der in der Grundschule begonnene DaF Unterricht wird in der Sekundarstufe I bis einschließlich Klasse 6 fortgeführt und ist weiterhin für alle SuS, die aus den Emiraten stammen, verpflichtend, für SuS mit einem gemischten Muttersprachenumfeld optional.

Um diesen Kindern auch im deutschsprachigen Fachunterricht Hilfestellungen zukommen zu lassen, hat die GIS bis einschließlich Klassenstufe 8 das Konzept der Sprachbegleitung ins Leben gerufen. In sprachlastigen Fächern wie Geschichte, Biologie, Geographie oder auch Deutsch wird die Fachlehrkraft durch eine DaF Lehrkraft unterstützt, die den nichtmuttersprachlichen SuS bei Fragen zur Verfügung steht, zusätzliche Worterklärungen leistet oder Texte gezielt mit den Kindern in Kleingruppen erarbeitet, sodass das Verständnis auch bei ihnen gewährleistet ist.

Differenziertes Bildungsangebot und Bewertung

Die GIS ermöglicht ihren SuS eine dem deutschen Bildungssystem entsprechende Schullaufbahn. So können der Haupt- und Realschulabschluss erworben, aber auch die Abiturprüfung abgelegt werden. Entsprechend der Einstufungsempfehlung findet im Unterricht eine Differenzierung hinsichtlich Zielen, Inhalten und Methoden statt, wobei die SuS u.a. unterschiedliche Anleitungen erhalten und verschiedene Arbeitsblätter bearbeiten. Auch in Leistungserhebungen wird das differenzierte Bildungsangebot berücksichtigt und ggf. ein Nachteilsausgleich gewährt, sodass alle SuS ihre Fortschritte erkennen und positiv verstärkt werden.

Individuelle Förderung

Durch besonderen Förderunterricht werden in den Klassenstufen 5 und 6 in den Fächern Deutsch und Mathematik die SuS entsprechend ihrer Bedarfe in kleinen Lerngruppen intensiv gefördert. Außerdem gibt es die Möglichkeit, zusätzliche Nachhilfestunden durch einen älteren Schüler / eine ältere Schülerin zu erhalten, wobei die GIS vermittelnd unterstützt. Auch im Fach Französisch können die SuS einen Zusatzkurs bzw. Arbeitsgemeinschaft am Nachmittag belegen, der bereits

behandelte Grammatikkapitel wiederholt und so helfen soll, vorhandene Lücken zu schließen.

Weiterhin gibt es einmal im Schuljahr die sogenannten Methodentage, bei denen die SuS entsprechend ihres Alters und ihrer bisher erworbenen Kompetenzen ein Lernmethodentraining durchlaufen.

Im Sinne der Begabtenförderung nutzen unsere SuS vielfältige Möglichkeiten, an außerschulischen Wettbewerben (z.B. Bundesfremdsprachenwettbewerb, Geographiewettbewerb, Informatikwettbewerb, Matheolympiade, journalistischer Schreibwettbewerb etc.) teilzunehmen.

Vernetzung

Die Vernetzung, die bereits im Kindergarten und der Grundschule begonnen hat, wird in der Sekundarstufe fortgesetzt. Die Lehrkräfte können sich an schulische und außerschulische Experten wenden, die bei der Diagnose sowie bei der Erstellung und Umsetzung eines Förderplanes helfen. Zu diesem an der GIS verfügbaren Netzwerk gehören momentan eine Sonderpädagogin, ein Schulpsychologe, eine Logopädin sowie eine Ergotherapeutin.

Qualifikation der Lehrkräfte für inklusives Arbeiten

Um erfolgreich inklusiv zu arbeiten, soll der Umgang mit Heterogenität im Rahmen der allgemeinen Unterrichts- und Schulentwicklung weiterentwickelt werden. Hierbei zeichnet sich die GIS bereits durch die Entwicklung von Verfahren zur Dokumentation individueller Leistungsentwicklung (z.B. werden Elterngespräche und pädagogische Konferenzen dokumentiert) sowie die Teilnahme an regionalen Fortbildungen sowohl in Abu Dhabi als auch in der Region aus.

Methodencurriculum – Kooperative Lernformen

Momentan wird das Methodencurriculum der GIS erarbeitet. Darin werden die kooperativen Lernformen verankert, die zum größten Teil schon im aktuellen Unterricht eingesetzt werden. Kooperative Lernformen ermöglichen es den Lehrkräften unterschiedliche Lernstände miteinander zu kombinieren und sie voneinander profitieren zu lassen.

Elterngespräche

Die Kooperation zwischen Lehrkräften und Eltern ist für die Schularbeit essentiell.

Zweimal im Jahr gibt es festgelegte Elternsprechtage, die den Austausch zwischen Elternhaus und Schule fördern sollen. Außerdem können außerordentlich eingerichtete Gesprächstermine vereinbart werden, die sowohl in den festgelegten Lehrersprechstunden, als auch telefonisch durchgeführt werden können.

AUSBLICK

Inklusive Bildung als Auftrag an die Schule und an alle Lehrkräfte führt uns von der beschriebenen Ausgangslage hin zu folgenden Aufgabenstellungen:

- Die Schule und das Kollegium widmen sich zielgerichtet dem Thema Inklusion in Form von Fortbildungen als SchiLF oder durch Einladung von Fachkräften, um allgemeine Fragen nach einem geeigneten Umgang mit Heterogenität zu diskutieren.
- Um eine individuelle Förderung einzelner Schüler durchgängig zu gewährleisten, werden einheitliche Förderpläne für die Grund- bzw. Sekundarschule erstellt. Diese sind als Vorlagen für jede Lehrkraft zugänglich und verbindlich.
- Die Festlegung eines individuellen Förderbedarfs jeglicher Art setzt eine gezielte Diagnostik voraus. Um diese durchführen zu können, sollte dringend notwendiges Diagnostikmaterial angeschafft und eingesetzt werden.